

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Brück
in Brück**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

20. – 22.05.2015

Schulträger

Amt Brück



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Brück unter www.grundschule-brueck.net die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	126	116	92
Eltern	269	198	74
Lehrkräfte	17	15	88

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	16/17
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	10	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	4	9	5	2	1

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Brück wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Brück ist eine zweizügig organisierte Grundschule mit flexibler Eingangsphase (FLEX). Sie arbeitet als verlässliche Halbtagschule mit integrierten Tagesbetreuungsangeboten (ITBA). Die enge Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und der ITBA ist im gemeinsam erstellten Schulprogramm mit integriertem Ganztagskonzept geregelt. Mehr als drei Viertel der Grundschülerinnen und -schüler besuchen am Nachmittag die ITBA.

Bereits seit 20 Jahren integriert die Grundschule Brück Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Förderbedarfen. Deshalb beteiligte sich die Schule 2010 zunächst am Pilotprojekt „Inklusion“ des Landes Brandenburg, später am Programm „Sonderpädagogische Grundversorgung LES“⁵ und seit 2015 ist die Grundschule Brück im Pilotprojekt „Inklusive Grundschulen“ (PIInG) aktiv. Seit dem Schuljahr 2010/2011 finden in diesem Rahmen keine Feststellungsverfahren für die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ mehr statt. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler erfahren individuelle Förderung im gemeinsamen Unterricht. Abweichend von der normalen Studentafel werden an der Grundschule Brück die Fächer Ästhetik und Naturwissenschaften unterrichtet, die einen fächerverbindenden Unterricht der Fächer Kunst und Musik bzw. der naturwissenschaftlichen Fächer darstellen.

Die Grundschule Brück ist neben der Oberschule Brück und dem Eltern-Kind-Zentrum mit der Kindertagesstätte (Kita) „Planegeister“ am Campus der Stadt Brück angesiedelt. Sie liegt sehr ruhig direkt am Waldrand. Das Schulgebäude ist gepflegt und übersichtlich angelegt. Zur besseren Orientierung der Kinder hat jeder Flur eine eigene Farbe. Im Zusammenhang mit der Umsetzung von Brandschutzmaßnahmen wurde eine Fluchttür mit Außentreppe gebaut und die vormals auf den Fluren befindlichen Garderoben durch praktische Garderobenschränke ersetzt, die sich jeweils zwei Schülerinnen bzw. Schüler teilen. Die Medienausstattung der Grundschule umfasst ein modernes Computerkabinett mit zwölf internetfähigen Arbeitsplätzen, drei interaktive Whiteboards, zwei bis drei Computerarbeitsplätze in jedem Klassen- und Fachraum sowie einen Video/DVD-Medienwagen. Für den Sportunterricht stehen der Grundschule eine kleine Sporthalle und in gemeinsamer Nutzung mit der Oberschule eine große Sporthalle und ein Sportplatz mit einer Streetsocceranlage auf dem Campusgelände zur Verfügung. Der Schulhof ist in verschiedene Nutzungsbereiche aufgeteilt. Ein Teil davon beherbergt einen Schulgarten, der im Rahmen eines Ganztagsangebotes durch Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Partnern der Schule gepflegt wird. Auf dem restlichen Schulhof befinden sich überdachte Fahrradständer, ein grünes Klassenzimmer und vielfältige Spiel- und Kletterangebote für die Nutzung in den Hofpausen oder am Nachmittag. Die schuleigene Aula dient am Vormittag dem Unterricht größerer Gruppen von Schülerinnen und Schülern z. B. im Ästhetikunterricht. Später nehmen dort die jüngeren Grundschülerinnen und -schüler ihr Mittagessen ein und am Nachmittag wird die Aula auch für Ganztagsangebote genutzt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.⁶ Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk ist großflächig und umfasst neben der Stadt Brück die Ortschaften Cammer, Neuendorf, Linthe, Trebitz, Baitz und Gömnigk. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

⁵ LES steht für die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“.

⁶ Schulträgerauskunft vom 15.04.2015.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 271 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schule ist zweizügig organisiert. Es lernen neun Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „geistige Entwicklung“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Dieses entspricht in etwa dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 17 und 27 Schülerinnen und Schülern. Knapp die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler der Grundschule Brück sind Fahrschülerinnen und -schüler.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 21 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter fünf Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schulleiterin Frau Schindler leitet die Schule seit 2009. Sie wird in ihrer Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Heinrich unterstützt, der dieses Amt seit 1992 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister mit einer halben Stelle sowie eine Schulsozialarbeiterin.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,09	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,14				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,45	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,27				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,45	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,50	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,86	3,1			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,82				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,14	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,05	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,18	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,05	3,2			7.3 Klare Lernziele
	3,23	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,41				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,50				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,68	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,68	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,14	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,05	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,73	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,68					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,95	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,50	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4					16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101291>.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Brück dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich mit der Schule sehr zufrieden. Maßgeblich für die Eltern und für die Lehrkräfte sind die enge Zusammenarbeit und intensive Kommunikation beider Gruppen im Interesse der Kinder, aber auch die stete Ansprechbarkeit und Kooperationsbereitschaft der Schulleitung. Eltern schätzen außerdem die Individualisierung des Unterrichts und der Fördermaßnahmen sowie die enge Kooperation mit der ITBA und den Partnern des Ganztags. Sie können sich in die Schulentwicklung einbringen und unterstützen die Bemühungen um ein harmonisches und soziales Miteinander. Kritisch betrachten sie das begrenzte Raumangebot der Schule. Für die Umsetzung der Inklusion und die Aufrechterhaltung von FLEX halten sie mehr Personal und Teilungsstunden für erforderlich.

Die Lehrkräfte empfinden die Teamarbeit innerhalb des Kollegiums als sehr unterstützend und gewinnbringend. Sie arbeiten gern an dieser Schule, die ein fortschrittliches Konzept verfolgt und Innovation fördert. Sie wünschen sich mehr Platz, insbesondere auch für die Lagerung und Aufbewahrung von Lehr- und Lernmaterialien, und bemängeln, dass die schulpolitischen Rahmenbedingungen der zunehmenden Individualität der Schülerinnen und Schüler nicht mehr genügen.

Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil der Unterrichtstag gut strukturiert ist und der Unterricht meist Spaß macht. Sie freuen sich über den schönen Schulhof und nutzen gern die zusätzlichen Angebote des Ganztags. Als unerfreulich empfinden sie die teilweise verschmutzten sanitären Anlagen. Auch Konflikte mit Schülerinnen und Schülern der Oberschule, die sie insbesondere auf dem Schulweg erleben, werden kritisiert.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	36	32	9	5	0	13	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

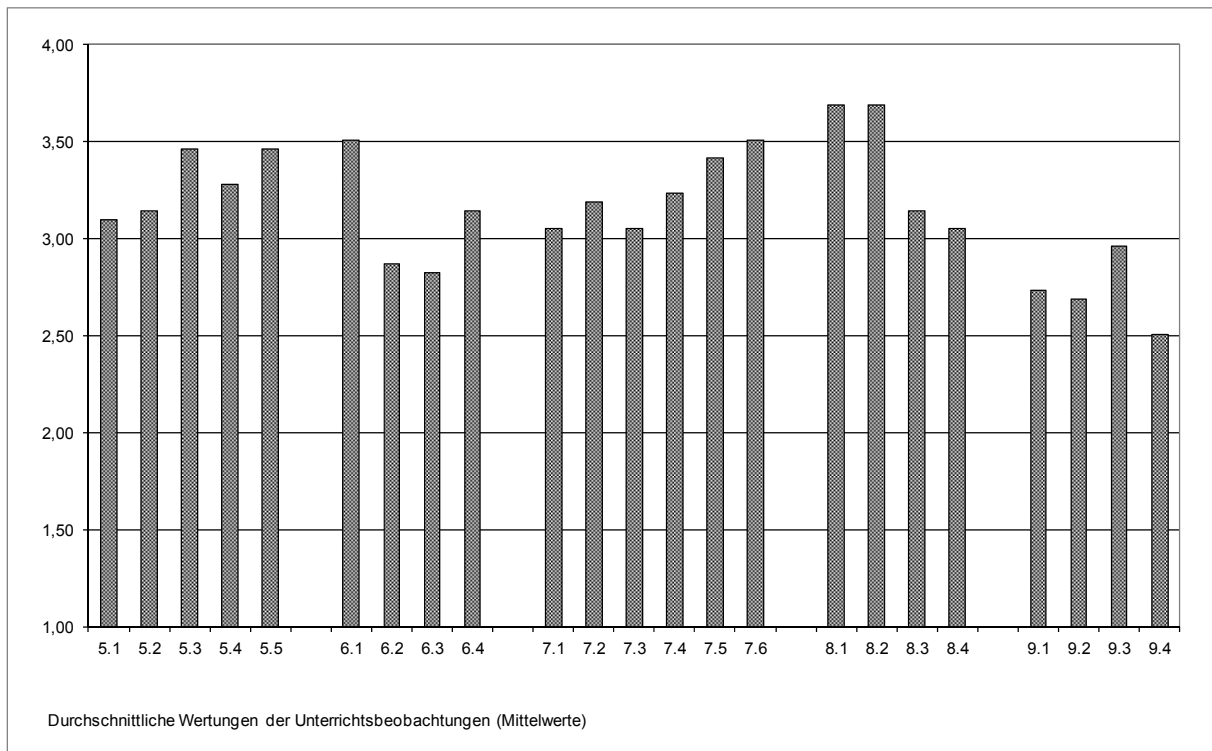
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
45	32	14	9

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

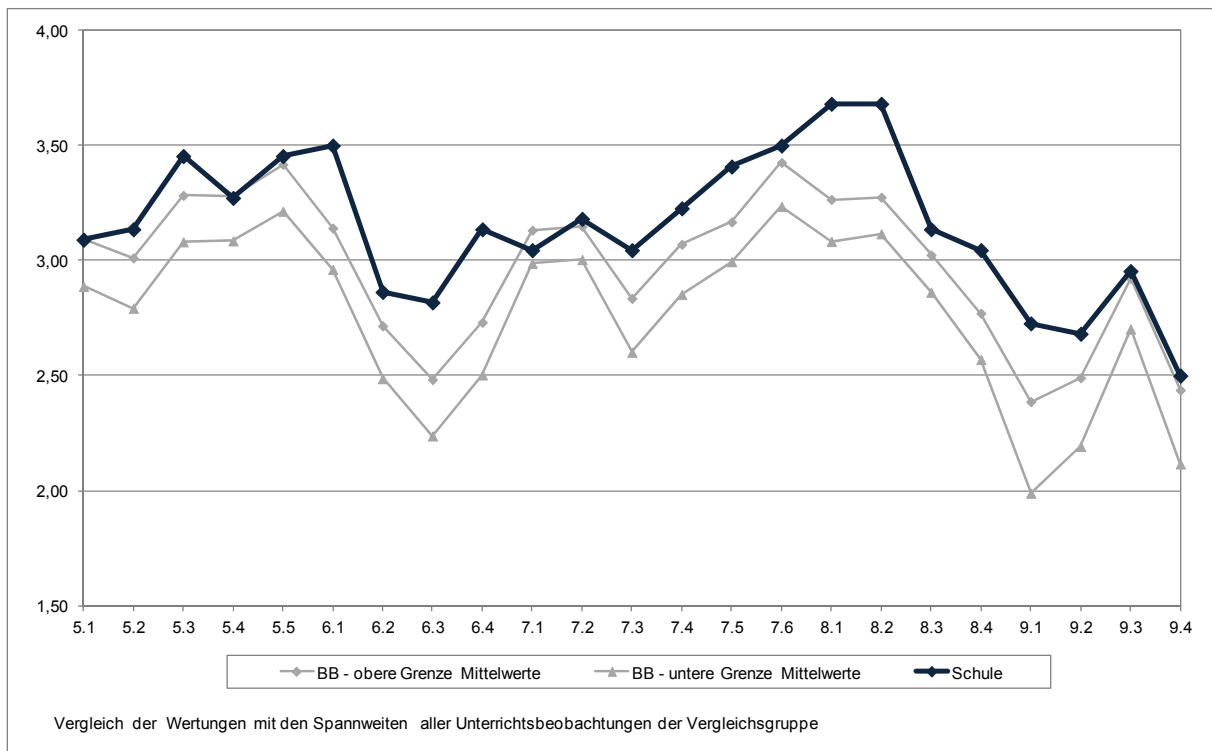
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Brück dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht fand in einer harmonischen Lern- und Arbeitsatmosphäre statt und verlief störungsfrei. Die Lehrkräfte hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise. Vereinbarte Regeln der gemeinsamen Arbeit waren in den meisten Unterrichtsräumen visualisiert und wurden eingefordert. Schülerinnen und Schüler gingen kameradschaftlich miteinander um und zeigten sich rücksichtsvoll, kooperations- und hilfsbereit. Das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis war von gegenseitigem Respekt und hoher Wertschätzung geprägt. Innerhalb der Lernprozesse formulierten die Lehrkräfte motivierend positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Durch zugewandtes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkten sie das Selbstvertrauen der Lernenden.

Der Unterricht war klar strukturiert. Die zur Verfügung stehende Lernzeit wurde überwiegend für die konsequente Arbeit am Lernstoff genutzt. Die benötigten Materialien waren vorbereitet, die Übergangsphasen zwischen verschiedenen Aktivitäten fließend. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler wurde durch inhaltlich klare, verständlich formulierte sowie lerngruppengerechte und anspruchsvolle Aufgabenstellungen und Lernmittel angeregt. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden durchgängig fachspezifische mit alltäglichen Elementen. Ebenso wurde der aktive Lernprozess durch die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts unterstützt. Dabei setzten die Lehrkräfte neben dem Frontalunterricht auch Planarbeit und Stationslernen sowie Partner- und teilweise Gruppenarbeit ein. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler oft Materialien, Methoden, zeitliche Abfolge oder Lernorte auswählen und weitestgehend selbstorganisiert arbeiten. Insbesondere in den Stunden, in denen die Schülerinnen und Schüler an Stationen oder mit Wochenplänen lernten, arbeiteten sie größtenteils auch selbstgesteuert, d. h. sie konnten Ziele oder Inhalte des Unterrichtes selbst mitbestimmen oder offene Aufgaben bearbeiten. Das grundlegende Unterrichtstempo war den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe und der gewählten Methodik angepasst. Die Lernenden hatten keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Methoden, die deutlich auf die Ziele und Inhalte abgestimmt waren. Die Unterrichtsvorhaben und -abläufe waren den Schülerinnen und Schülern bekannt, teilweise visualisiert. Lehrkräfte kommunizierten auch die entsprechenden Lernziele.

In der Regel kam es zu einer Reflexion des eigenen Lernens. Die Schülerinnen und Schüler verglichen selbstständig ihre Ergebnisse mit Hilfe von Lösungsblättern, nahmen eine Einschätzung zur Bewältigung der Aufgabe vor oder tauschten sich untereinander über Lösungswege aus. Die Lehrkräfte würdigten gute Beiträge und Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern spontan und authentisch und erkannten die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner an. Auftretende Fehler wurden benannt und häufig von den Lehrkräften als Lernpotential genutzt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise enthielt, war teilweise zu beobachten.

Häufig, aber nicht durchgängig, war das Handeln der Lehrkräfte auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden in einigen Beobachtungen in Form eines geplanten binnendifferenzierten Vorgehens, bspw. mit Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen oder gezielter Partner- und Gruppenzusammensetzung, statt. In anderen Beobachtungen erfolgte die unterrichtliche Förderung der Lernenden lediglich situationsbedingt durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Bereitstellen von Zusatzaufgaben.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁸ bilden die Grundlage der unterrichtlichen Arbeit an der Schule. Sie wurden mehrheitlich in den Fachkonferenzen überarbeitet und inhaltlich abgestimmt. Eine Fachkonferenz legte unbearbeitete Kopien aus Lehrwerken vor. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in den Planungsunterlagen in unterschiedlichem Maße deutlich. Größtenteils sind die zu erwerbenden Kompetenzen den Unterrichtsinhalten zugeordnet, einige Planungen weisen sehr detaillierte Kompetenzraster aus. Aussagen zur planmäßigen Entwicklung der Medienkompetenz finden sich im schuleigenen Lehrplan für den Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie im Medienkonzept der Grundschule. Das Medienkonzept wurde im Jahr 2015 überarbeitet und durch das „Hausnetz“ ergänzt, welches in enger Zusammenarbeit mit der Schülerfirma „Medien & Büro Schüleraktiengesellschaft“ der Lenné-Schule in Potsdam erarbeitet wurde und durch diese betreut wird. Zahlreiche fächerverbindende und fachübergreifende Planungen liegen vor. So begleiten verschiedene Projekte, wie Igelprojekt, Apfelprojekt oder das Projekt Bäume die Schülerinnen und Schüler durch die Doppeljahrgangsstufe 1/2. In der Doppeljahrgangsstufe 3/4 wird das Fach Ästhetik fächerverbindend für Kunst und Musik unterrichtet und in der Doppeljahrgangsstufe 5/6 verbindet das Fach NaWi die naturwissenschaftlichen Bereiche. Darüber hinaus gibt es in jedem Schuljahr eine zentrale Projektwoche, in der die Schülerinnen und Schüler der Grundschule in klassen- und jahrgangsgemischten Gruppen fächerverbindend an einem speziellen Thema arbeiten. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen erhalten die Eltern auf Anfrage auch im Rahmen von Elterngesprächen.

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist eine zentrale pädagogische Zielsetzung der Grundschule Brück. Dem entsprechend enthält das Schulprogramm zahlreiche Aussagen darüber, welche Arten von Förderung angeboten und wie diese umgesetzt werden. Ergänzend beschreibt das Konzept „Fördern in der Grundschule“, welches jährlich überarbeitet und angepasst wird, konkrete Maßnahmen und Verantwortlichkeiten. Neben der sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht finden auch leistungsdifferenzierter Unterricht in Kleingruppen sowie Interessenförderung für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler statt. Fachkräfte für LRS⁹ und Schwierigkeiten im Rechnen betreuen je nach Bedarf individuell die entsprechenden Schülerinnen und Schüler. Mit dem Ziel, der wachsenden Individualität der Schülerinnen und Schüler besser gerecht zu werden, qualifizierten sich weitere Lehrkräfte der Schule zum Umgang mit hörgeschädigten Kindern sowie zu ADHS¹⁰. Das Team Sonderpädagogik beobachtet und begleitet alle an der Schule installierten Fördermaßnahmen. Auf thematischen Elternversammlungen, in den Gremien und in schulinternen Fortbildungen geben die sonderpädagogischen Fachkräfte ihr Wissen an Lehrkräfte und interessierte Eltern weiter.

Portfolios dokumentieren die Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler. Einheitliche Richtlinien und Vereinbarungen zur Portfolioarbeit wurden in den Doppeljahrgangsstufenteams diskutiert und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Dabei wird an der Grundschule Brück zwischen dem Entwicklungsportfolio und dem Neigungsportfolio unterschieden. Die eingesehenen Portfolios enthalten Lernpläne, deren Basis individuelle Lernstandsanalysen sind. Diese werden regelmäßig in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 erhoben. Im Rahmen von persönlichen Gesprächen besprechen die Lehrkräfte die individuellen Lernpläne mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern. Im Ergebnis werden schriftliche Lernzielvereinbarungen abgeschlossen, deren Stand der

⁸ Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, NaWi (Naturwissenschaften).

⁹ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

¹⁰ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung.

Erreichung am Ende eines Schuljahres festgestellt wird. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden Förderpläne erstellt und halbjährlich mit den Eltern und allen unterrichtenden Lehrkräften abgestimmt. Zusätzlich zu den Gesprächen mit der Klassenlehrkraft gibt es in jedem Jahr zwei zentrale Elternsprechtage, an denen die Eltern sich bei beliebigen Fachlehrkräften über die Lernentwicklung sowie aktuelle Leistungsstände ihrer Kinder informieren können.

Grundsätze der Leistungsbewertung sind in einer schulinternen Arbeitsgruppe erarbeitet und durch die Schulkonferenz beschlossen worden. Neben den umfangreichen Aussagen zu den Rasterbeurteilungen in FLEX sowie in der Doppeljahrgangsstufe 3/4 sind im Grundsatzbeschluss auch für die Jahrgangsstufen 5 und 6 Anzahl und Umfang schriftlicher Arbeiten, Kriterien für die Bewertung eines Fachhefters oder einer Präsentation enthalten. Diese Grundsätze sowie Vorschriften zur Versetzung und zu Abschlüssen sind Eltern und Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Sie werden in den Gremien, im Rahmen persönlicher Beratungsgespräche sowie auf Nachfrage kommuniziert. Richtlinien zur Erteilung und zum Umfang von Hausaufgaben regelt das im Schulprogramm enthaltene Hausaufgabenersatzkonzept. Ausgehend vom Gedanken der ganztägigen Betreuung in der Schule, werden Hausaufgaben in Form von individuellen Lernaufgaben weitestgehend in den dafür vorgesehenen betreuten Lernzeiten erledigt und nur wenige Grundaufgaben, wie bspw. Lesen üben oder Malfolgen üben, bleiben für zu Hause. In einem schulintern entwickelten „Lernbegleiter“, der in der Jahrgangsstufe 5 in der Erprobungsphase ist, können sowohl individuelle Lernaufgaben als auch nicht erledigte Hausaufgaben dokumentiert werden.

4.4 Schulkultur

Die Grundschule Brück wird als Lern- und Lebensort aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem harmonischen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule nach außen. Die Schule organisiert mehrere schulische und öffentlichkeitswirksame Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern. Dazu zählen der Weihnachtsmarkt, das Sportfest oder der gemeinsame Frühjahrsputz. Sehr gut besucht war auch ein Campusfest, welches mit Hilfe des „Vereins der Freunde und Förderer der Kindertagesstätten und Schulen in Brück (Mark) e. V.“ organisiert wurde. Dieser Förderverein wird von einem Elternteil der Grundschule geleitet und unterstützt die Schule auch bei der Verbesserung der materiell-technischen Bedingungen. Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Gremienarbeit Eigeninitiativen der Elternschaft. So gibt bspw. die Elternkonferenz jährlich einen eigenen Elternbrief heraus und erfasst regelmäßig besondere Kompetenzen in der Elternschaft sowie die Bereitschaft zur Mitwirkung in schulischen Gremien oder Arbeitsgruppen. Darüber hinaus leiten Eltern Arbeitsgemeinschaften und unterstützen die Lehrkräfte auf Klassenbasis. Hier helfen sie bei der Abnahme der Fahrradprüfung, bei der Durchführung thematischer Unterrichtsprojekte, sichern die Durchführung sportlicher Wettkämpfe und vieles mehr.

Alle Personengruppen werden über die Aktivitäten, Termine, Ergebnisse und Entwicklungen der Schule informiert. Elternversammlungen, Beratungen der Gremien, regelmäßige Briefe der Schulleitung, der Lehrkräfte und der Erzieherinnen der ITBA sind die wesentlichen Informationswege. Außerdem gibt es eine gepflegte, aktuelle Homepage. Dort sind u. a. der Schuljahresterminplan, aber auch das Schulprogramm und weitere Konzepte, die Mitglieder der Gremien und jeweils der aktuelle Elternbrief veröffentlicht. Schülerinnen, Schüler sowie Eltern haben und nutzen die Möglichkeit, sowohl planerisch und organisatorisch als auch inhaltlich mitzuwirken. Besondere Kompetenzen werden angesprochen und eingesetzt. Die Lehrkräfte nutzen bspw. die Fachkompetenz eines Rettungssanitäters, eines Landwirtes und eines Feuerwehrmanns zur Bereicherung des Fachunterrichtes. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung im Rahmen ihrer Klassen, in denen sie verschiedene Dienste versehen, und auch gesamtschulisch, indem sie Pausenaufsichten auf den Fluren und im Foyer der Schule übernehmen. Einzelne Schülerinnen und Schüler lassen sich zu Streitschlichtern ausbilden, um dann als solche tätig zu werden. Gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der einzelnen Klassen sind in schulische Gremien oder Arbeitsgruppen, wie

z. B. die Arbeitsgruppe „Miteinander“ einbezogen. Die Schülerfirma „Junge Imker“ betreut Bienenstöcke und produziert Honig, der u. a. auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt verkauft wird.

Auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen wird der Übergang der Kinder aus der Kita in die Grundschule intensiv begleitet. Schule, ITBA und die Kitas „Planegeister“ und „Hasenbande“ in Brück sowie die Kitas „Rappelkiste“ in Linthe und „Storchennest“ in Cammer setzen ein gemeinsames Vorschulkonzept um. Dazu gehören zweimalige Arbeitstreffen von Vertreterinnen bzw. Vertretern der Kitas und der Grundschule bei denen der jährliche Arbeitsplan erstellt bzw. überarbeitet wird. Dieser sieht auch gemeinsame Fortbildungen vor. Im Frühjahr eines jeden Schuljahres, haben die angehenden Erstklässler die Möglichkeit, an ausgewählten Arbeitsstunden der FLEX-Klassen in der Grundschule teilzunehmen. Ein Höhepunkt für die Schulanfängerinnen und -anfänger ist auch die Teilnahme am Sportfest der Grundschule zum Schuljahresende. Um den Wechsel der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I vorzubereiten, bietet die Grundschule Informationsveranstaltungen für Eltern, Schülerinnen und Schüler an, in denen sich weiterführende Schulen vor Ort vorstellen. Diese Schulen laden zu Schnuppertagen und zum „Tag der offenen Tür“ an ihren Einrichtungen ein. Die Teilnahme der Sechstklässler wird jederzeit ermöglicht. Der Kooperation mit der benachbarten Oberschule Brück kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Lehrkräfte beider Schulen besuchen gemeinsame Fortbildungen, wie z. B. zu „Lions Quest“¹¹, und bereiten mit ihren Schülerinnen und Schülern ein weihnachtliches Musikprogramm vor, das in der Kirche öffentlich aufgeführt wird. Schülerinnen und Schüler beider Schulen treffen sich in gemeinsamen Arbeitsgemeinschaften oder auch bei sportlichen Wettkämpfen. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 stellen ihr Neigungsportfolio in weiterführenden Schulen vor. Die Zusammenarbeit mit den abgebenden und den aufnehmenden Einrichtungen ist auch konzeptioneller Bestandteil des Schulprogramms der Grundschule Brück. Mit der Willibald-Alexis Grundschule Lehnin und der Steinweg-Schule Kleinmachnow arbeitet die Grundschule Brück auf vertraglicher Basis im Projekt „prima(r)forscher – Naturwissenschaftliches Lernen in Grundschulen“, einem Programm der Deutschen Telekom Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zusammen. Obwohl das Programm inzwischen ausgelaufen ist, arbeiten die genannten Schulen an diesem Projekt weiter und stimmen sich regelmäßig dazu ab. Überregionale Schulpartnerschaften existieren derzeit nicht.

Neben den schulischen Partnern sichern zahlreiche weitere Kooperationspartner aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Lebens ein breit gefächertes und praxisnahes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Grundschule. Auf vertraglicher Basis existiert eine enge Zusammenarbeit mit dem Bienenzuchtverein Brück, dem Eltern-Kind-Zentrum Brück, der Fachhochschule Potsdam und vielen mehr. Darüber hinaus gibt es seit Jahren weitere Partner, wie das Institut für schreibtechnische Lehrgänge oder „Seniorpartner in School“, die das Angebot der Arbeitsgemeinschaften an der Schule bereichern. Wichtiger Partner für die Entwicklung der Schule und die Umsetzung des speziellen Profils ist die ITBA. Entsprechende Kooperationsverträge werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und den aktuellen Bedingungen angepasst.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Schindler hat für die Entwicklung der Schule klare Zielstellungen und kommuniziert diese deutlich, sowohl innerhalb der Schulgemeinschaft als auch in der Öffentlichkeit. Ein harmonisches Miteinander aller Gruppen der Schule, qualitätsfördernde Teamarbeit und die Beachtung der Individualität jedes Einzelnen im Sinne der Inklusion sind ihre primären Ziele. Dieser Anspruch ist mit Qualitätsmerkmalen im Schulprogramm und weiteren schulischen Konzeptionen in der Schulkonferenz abgestimmt. Die Schulentwicklung basiert auf einer jährlichen Ziel- und Maßnahmeplanung und erfasst sowohl die Unterrichts- als auch die Teamentwicklung. Fünf feste Teams arbeiten unter der Führung von Frau Schindler wöchentlich und zielgerichtet an Qualität, Anpassungen und Fortschreibung der

¹¹ Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen beim Erwachsen-Werden.

entsprechenden Konzeptionen. Das Schulprogramm ist das grundlegende Planungs- und Steuerungsinstrument der Schule, die Fortschreibung gemeinsames Anliegen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz. Schulische Unterlagen dokumentieren strukturiert und übersichtlich die an der Schule geleistete Arbeit, bilden interne Entwicklungsprozesse und Beschlüsse erkennbar ab. Ergebnisse sowie Anregungen aus der Arbeit der Schulleiterin im Netzwerk 7 der Grund- und Förderschulen der Region finden Eingang in den innerschulischen Dialog. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Netzwerkarbeit der letzten Jahre war die Arbeit mit dem Portfolio. Aber auch die Organisation und Durchführung gemeinsamer Fortbildungen gelang im Netzwerk.

Frau Schindler leitet den Prozess der pädagogischen Schulentwicklung und Profilierung der Schule zielgerichtet, transparent und auch fordernd. Es gelingt ihr, die besonderen Anforderungen an die Arbeit der Lehrkräfte zu kommunizieren und durch Beachtung der Stärken der Lehrkräfte sowie durch Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume der Teams und Arbeitsgruppen die Lehrkräfte zu motivieren. Unterrichtsqualität und -entwicklung sowie Personalentwicklung sind Schwerpunkte ihres Leitungshandelns. Die Schulleiterin überprüft in enger Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Schulleiter die Unterrichtsqualität durch regelmäßige schwerpunktorientierte Hospitationen mit anschließender Auswertung in Verbindung mit Leistungs- und Entwicklungsgesprächen. Die erarbeiteten Qualitätsansprüche für individualisierten Unterricht sind einschließlich didaktisch-methodischer Schwerpunkte im Schulprogramm verbindlich festgeschrieben. Dort findet sich auch der Grundsatz, dass kollegiale Unterrichtsbesuche den pädagogisch-methodischen Erfahrungsaustausch befördern und zur einheitlichen Umsetzung der vereinbarten Qualitätsansprüche beitragen.

Die Schulleiterin Frau Schindler arbeitet nach dem Prinzip der offenen Tür, um eine harmonische Atmosphäre in der Schule zu gewährleisten. Es ist ihr wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler gern in der Schule lernen, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte sich wohl- und Eltern angenommen fühlen. Sie unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert Mitgestaltung von Schule durch alle Beteiligten. Die schulischen Gremien¹² arbeiten regelmäßig. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich mehrmals im Schuljahr und nehmen als beratende Mitglieder an den Schulkonferenzen teil. Eltern wissen um ihre Mitwirkungsrechte, sind in der Schulkonferenz und als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte vertreten. Auf die Teilnahme an Fachkonferenzen verzichten sie. Die Schulleiterin und ihr Stellvertreter repräsentieren die Lehrkräfte in der Elternkonferenz. Alle Termine der Schule sind bekannt. Vernetzung und Transparenz der Arbeit ist durch Berichterstattung in den Konferenzen und durch die zugänglichen Protokolle gegeben. Die Basisteams der Schule haben feste Teamzeiten für wöchentliche Treffen. Etwa dreimal pro Schuljahr trifft sich die Schulleitung mit den Teamleiterinnen und -leitern, um Arbeitsstände zu kommunizieren und weiteres Vorgehen abzustimmen. Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung ist durch einen Geschäftsverteilungsplan klar geregelt. Weitere Aufgaben sind im Bereich der Sonderpädagogik für die enge Zusammenarbeit von Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen mit Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern sowie Eltern in Bezug auf die individuelle Förderung im gemeinsamen Unterricht beschrieben. Im Lehrkräftekollegium gibt es eine klare und ausgewogene Aufgabenverteilung, die auf Teamarbeit ausgerichtet ist. Jede Lehrkraft arbeitet verbindlich in einem Basisteam und den entsprechenden Fachkonferenzen. Der Lehrerrat ist anlassbezogen an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Schulleiterin erfährt durch die Schulgemeinschaft große Anerkennung für ihr Leitungshandeln. Sie selbst bringt ihre Anerkennung für Leistung und Engagement von Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern, Eltern und Partnern in wertschätzender Weise, zeitnah, zu verschiedenen Anlässen und öffentlich wirksam zum Ausdruck. Sie würdigt die Arbeit aller durch Präsenz, durch Dank in den Gremien oder bspw. in ihren Elternbriefen. Engagement und Erfolge von Schülerinnen und Schülern erfahren bei der jährlichen Schülervollversammlung auf dem Schulhof Würdigung. Besondere Erfolge bei sportlichen Wettkämpfen und anderen Wettbewerben

¹² Konferenz der Lehrkräfte, Elternkonferenz, Schulkonferenz, Fachkonferenzen.

werden zeitnah über Informationen in den Klassen und die Homepage kommuniziert. Traditionell lädt die Schule einmal im Schuljahr auch alle Kooperationspartner zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken ein.

An der Grundschule Brück sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsgremien sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Auch die Diskussion und Festsetzung der Termine von variablen Ferientagen erfolgt in den Gremien. Die Verteilung von Anrechnungstunden wird am Ende jedes Schuljahres ausführlich mit dem Lehrerrat erörtert und eine entsprechende Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte erstellt. Der Unterrichtstag ist so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler entspricht und projektorientiertes sowie individualisiertes Lernen und Förderung ermöglicht. Dazu gehören u. a. der Blockunterricht und die damit verbundenen zwei langen Pausen, aber auch fächerverbindender Unterricht in Form der Fächer Ästhetik und Naturwissenschaften. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2014/2015 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule durchgängig deutlich unter dem Landesmittel. Der Umgang mit Vertretungssituationen ist an der Schule konzeptionell durch das Vertretungskonzept geregelt. Jede Doppeljahrgangsstufe verfügt über einen Aufgabenpool für kurzfristig anfallende Vertretungstunden. Projektstage bzw. Projektwochen werden an zentralen Terminen geplant, so dass zusätzlicher Stundenausfall vermieden wird. Alle sechs Jahre findet eine zentrale Schulfahrt für alle Schülerinnen und Schüler der Schule statt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Dazu erarbeiteten sie ein schulspezifisches Fortbildungskonzept. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen weisen klare Bezüge zum Schulprogramm und zum Entwicklungsschwerpunkt „Inklusion“ auf. Sie werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 gab es bspw. schulinterne Fortbildungen zu „Leistungsbewertung in der inklusiven Schule“, zum Thema „Ganztag zeitgemäß leben“ und zur „Pädagogischen Handlungsfähigkeit“. Darüber hinaus besprechen die Teams regelmäßig den individuellen fachlichen Fortbildungsbedarf und bringen entsprechende Vorschläge ein. Für die jeweiligen Veranstaltungen werden Kompetenzen Externer verschiedener Professionen, wie die von Coaches für pädagogische Prozesse, eines Professors der Freien Universität Berlin, von BUSS¹³- und Inklusionsberaterinnen bzw. -beratern, genutzt. Zusätzlich werden Kompetenzen innerhalb des Lehrkräfteteams, bspw. zum Thema „Forschend-entdeckender Mathematikunterricht“ oder „Arbeiten mit Portfolios“, eingesetzt.

Teamarbeit hat an der Schule eine Schlüsselfunktion für die Schulentwicklung. Die Basisteams und Fachkonferenzen arbeiten regelmäßig. Die Protokolle zeugen von einem intensiven Austausch sowie Abstimmungen zu Unterrichtsplanungen und gemeinsamen Vorhaben und der Erarbeitung und Umsetzung von Konzeptionen, wie z. B. der Erarbeitung von Rasterzeugnissen für die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Darüber hinaus arbeitet das Kollegium bei allen anstehenden Aufgaben in verschiedenen Arbeitsgruppen eng zusammen. Ein Beispiel dafür ist die Arbeitsgruppe „Miteinander“, in der Lehrkräfte gemeinsam mit Eltern und Schülerinnen und Schülern die Hausordnung der Schule überarbeitet haben und gleichzeitig einen Maßnahmenkatalog für den Umgang mit Regelverstößen erstellt. Regelmäßige Berichte der einzelnen Arbeitsgruppen in der Konferenz der Lehrkräfte und weiteren Gremien stellen sicher, dass aktuelle Arbeitsstände bekannt sind und jederzeit kritisch diskutiert werden können. Es gibt enge Arbeitsbeziehungen von Lehrkräften mit den Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie mit den Erzieherinnen und Erziehern der ITBA. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt an der Grundschule Brück zunächst durch ein Begrüßungsgespräch mit der Schulleitung. Hier werden wichtige Konzeptionen und Planungsunterlagen der Schule übergeben und ein anschließender Schulrundgang macht die neuen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter mit den

¹³ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

räumlich-technischen Arbeitsbedingungen bekannt. Danach werden sie in die Arbeitsteams integriert, die sich vorrangig mit den für die neuen Lehrkräfte relevanten Aufgaben beschäftigen. Nach einigen Wochen der Einarbeitung vergewissert sich die Schulleitung durch eine Hospitation und ein anschließendes Gespräch über den Stand der Einarbeitung. Kollegiale Unterrichtsbesuche gehören an der Grundschule Brück zum Unterrichtsalltag. Sie dienen zumeist der Abstimmung einheitlichen Handelns in den Doppeljahrgangsstufenteams oder der Einarbeitung in ein neues Fach.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Grundschule Brück ergreift Maßnahmen, um die Qualität ihres eigenen Handelns zu überprüfen. Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse basieren auf der Grundlage von Rückmeldungen und Evaluationen. Regelmäßige und systematische Evaluationen bezogen sich in den letzten Jahren fokussiert auf Unterrichtsaspekte. Evaluationsschwerpunkte waren die Evaluation des Neigungsunterrichtes in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie der jährlichen fächerverbindenden und jahrgangsübergreifenden Projektarbeit. Als Evaluationsinstrumente wurden Feedbackgespräche und Fragebogen eingesetzt, Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte einbezogen. Abgeleitete Schlussfolgerungen sind die Beibehaltung der Projektarbeit in jahrgangsgemischten Gruppen und die praktizierte Form des Neigungsunterrichtes. Lehrkräfte holen sich außerdem mündliche Rückmeldungen über ihren Unterricht von Schülerinnen und Schülern ein. Sie nutzen u. a. in den Gremien und bei Elterngesprächen die Gelegenheit zum Austausch zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens. Die Einführung der Rasterzeugnisse in den Jahrgangsstufen 3 und 4 wurde durch protokollierte Interviews mit allen Gruppen der Schulgemeinschaft begleitet. Im Rahmen des jährlichen Treffens mit allen Kooperationspartnern hinterfragt die Schulleitung die Qualität der Ganztagsangebote. Eine kriteriengestützte schriftliche Evaluation des Ganztags fand innerhalb der letzten drei Schuljahre nicht statt.

Die Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten ist fester Bestandteil der Fachkonferenzen sowie der Konferenz der Lehrkräfte. Ergebnisse werden in den Elternversammlungen, der Elternkonferenz und in der Schulkonferenz dargestellt. Die Ableitung von Schlussfolgerungen ist nur ansatzweise zu erkennen. Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft ausgewertet und fanden Berücksichtigung in den von der Schule festgelegten Zielstellungen. Wesentliche Schwerpunkte spiegeln sich konkret in der Etablierung von Fachkonferenzen mit regelmäßigen Sitzungen und der erneuten innerschulischen Diskussion um die Aufnahme von überregionalen Kontakten wider.